

Wörterbücher Dictionaries Dictionnaires

Ein internationales Handbuch zur Lexikographie
An International Encyclopedia of Lexicography
Encyclopédie internationale de lexicographie

Edited by / Herausgegeben von / Editée par
Franz Josef Hausmann · Oskar Reichmann
Herbert Ernst Wiegand · Ladislav Zgusta

Zweiter Teilband / Second Volume / Tome Second

Walter de Gruyter · Berlin · New York
1990

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft /
mitbegr. von Gerold Ungeheuer. Hrsg. von Hugo Steger;
Herbert Ernst Wiegand. — Berlin; New York: de Gruyter.

Teilw. mit Parallelt.: Handbooks of linguistics and com-
munication science. — Früher hrsg. von Gerold Ungeheuer
u. Herbert Ernst Wiegand

NE: Ungeheuer, Gerold [Begr.]; Steger, Hugo [Hrsg.]; PT

Bd. 5. Wörterbücher.

Teilbd. 2 (1990)

**Wörterbücher: ein internationales Handbuch zur Lexikogra-
phie = Dictionaries /** hrsg. von Franz Josef Hausmann ... —
Berlin; New York: de Gruyter.

(Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissen-
schaft; Bd. 5)

NE: Hausmann, Franz Josef [Hrsg.]; PT

Teilbd. 2 (1990)

ISBN 3-11-012420-3

© Copyright 1990 by Walter de Gruyter & Co., D-1000 Berlin 30.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: H. Heenemann GmbH & Co, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

128. Das Wörterbuch der Wortbildungsmittel

1. Vorbemerkung
2. Entwurf des Wörterbuchtyps 'Wörterbuch der Wortbildungsmittel'
3. Vorhandene Wörterbücher der Wortbildungsmittel (in Auswahl)
4. Literatur (in Auswahl)

Englische, Französische und Russische vgl. 4.1.) vertreten ist, wird im folgenden zunächst (2.) dieser Typus in seinen Charakteristika, Zielen und Problemen theoretisch entworfen. Anschließend (3.) wird kurz auf einige der derzeit vorliegenden (Teil-) Realisationen eines solchen Konzepts eingegangen.

1. Vorbemerkung

Da die Benennung *Wörterbuch der Wortbildungsmittel* als Wörterbuchtitel und damit als selbstgewählte Bezeichnung von Lexikographen für ihr Produkt bisher nicht belegt und auch ein Typus 'Wörterbuch der Wortbildungsmittel' relativ jung und nur in wenigen Exemplaren (fürs Deutsche,

2. Entwurf des Wörterbuchtyps 'Wörterbuch der Wortbildungsmittel'

2.1. Wörterbuchgegenstand/Makrostruktur

Im vorliegenden Zusammenhang wird der

Ausdruck *Wortbildungsmittel* terminologisch weitestgehend auf eine ganz bestimmte morphosyntaktische Klasse lexikalischer Einheiten (mit entsprechenden Subklassen) eingengt. Alle anderen Charakterisierungen des Wörterbuchgegenstandes 'Wortbildungsmittel' sind der morphosyntaktischen gegenüber sekundär bzw. von ihr abhängig.

Hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Verwendung/Verwendbarkeit in der Wortbildung hauptsächlich zu unterscheidende morphosyntaktische und hinsichtlich eines Wörterbuchgegenstandes 'Wortbildungsmittel' relevante Klassen sind im Deutschen und ähnlich in zahlreichen anderen Sprachen

— potentiell selbständig, d. h. nicht nur, sondern auch in Wortprodukten auftretende lexikalische Einheiten: Wörter/Wortstämme/Lexeme (im folgenden: Lexeme). Dabei wird die Verknüpfung/Verknüpfbarkeit mit Flexiven zur Bildung von Wortformen nicht als Beeinträchtigung potentieller Selbständigkeit gewertet. Beispiele fürs Deutsche: *Haus* (auch in z. B. *Haustür*), *müde* (auch in z. B. *hundemüde*), *rationalisieren* (auch in z. B. *übertationalisieren*), *grün* (auch in z. B. *gelbgrün*), *her* (auch in z. B. *herauf*, *hergeben*)

— prinzipiell gebunden, d. h. nur in Wortbildungsprodukten auftretende lexikalische Einheiten: Wortbildungselemente/Formantien/Kombineme (im folgenden: Kombi-neme). Dabei wird die Verknüpfung mit Flexiven zur Bildung von Wortformen nicht als Gebundenheit gewertet. (Beispiele siehe im folgenden bei der Vorstellung der Subklassen.)

Als Klassen sind Lexeme und Kombineme deutlich und strikt unterschieden. Die Zuordnung bestimmter lexikalischer Einheiten zur Klasse der Lexeme bzw. der Kombineme ist jedoch im Einzelfall aufgrund empirisch feststellbarer Besonderheiten von deren Verwendung zur Bildung von Wortbildungsprodukten nicht immer unumstritten. Lexeme können nämlich — insbesondere im Deutschen — als Bestandteile von Komposita wie Kombineme reihenbildend auftreten und werden dann in der Wortbildungsliteratur gelegentlich *Affixoide* oder *Halbaffixe* genannt. Die Feststellung reihenbildender Verwendung allein reicht jedoch nicht zur Annahme des Kombinemstatus für die gebundene Verwendung des jeweiligen Lexems aus. Zwischen einzelnen Elementen der Klasse der Lexeme und der Klasse der Kombineme kann jedoch auch ein intralingualer sprachgeschichtlicher Zusammenhang derart bestehen, daß diese diachron (zumeist in der Reihenfolge: Lexem, Kombinem) auseinander hervorgehen und einander dabei ablösen oder in der Folge synchron nebeneinander (minde-

stens ein Lexem neben mindestens einem Kombinem) als Homonyme existieren, z. B. im Deutschen *-tum* aus ahd. *tuom*, *-los* neben bzw. aus *los(e)*, *Is-mus* neben bzw. aus *-ismus*, *Video* neben bzw. aus *video-*, *-werk* aus bzw. neben *Werk*. Kombineme dieser Art werden in der Wortbildungsliteratur ebenfalls, und zwar relativ häufig, *Affixoide* oder *Halbaffixe* genannt. Damit aber solche lexikalischen Phänomene als mehrere homonyme Einheiten (und nicht wie die reihenbildenden Lexeme als jeweils eine Einheit mit mehreren — aktuellen — Verwendungsmöglichkeiten) gelten, muß 'hinreichende' semantische/funktionale Unterschiedenheit vorliegen. Die Unterscheidung dieser Kombi-neme von den reihenbildenden Lexemen kann daher, d. h. infolge der Einbeziehung von semantischen/funktionalen Aspekten unter die Unterscheidungsleitenden Kriterien (Was heißt 'hinreichend' semantisch/funktional unterschieden?), nie strikt sein. — Dem Phänomen der Homonymie zwischen sprachgeschichtlich verwandten lexikalischen Einheiten einer Sprache vergleichbar ist das Phänomen der interlingualen Heteronymie zwischen etymologisch — also infolge lexikalischen Transfers zwischen verschiedenen Sprachen — verwandten Einheiten, z. B. zwischen dt./engl./frz. *anti-* und griech. *anti* oder dt. *-(o)therm/therm(o)-* (bzw. dessen z. B. englischen oder französischen Äquivalenten) und griech. *thermos* oder *therme*. Auch in solchen Fällen kann unterschiedliche morphosyntaktische Verwendung/Verwendbarkeit der einzelnen Einheiten feststellbar und demzufolge deren Zuordnung zu unterschiedlichen morphosyntaktischen Klassen adäquat sein. Dabei läßt sich wiederum im allgemeinen das Kombinem aus dem Lexem ableiten. Im Unterschied zu den oben beschriebenen intralingualen Homonymen sind solche interlingualen Heteronyme allerdings auch ohne 'hinreichende' semantische Unterschiedenheit ihren jeweiligen morphosyntaktischen Klassen eindeutig und strikt zuordenbar, da diese ja als zwei sprachlichen Systemen zugehörig keinesfalls als eine lexikalische Einheit betrachtet werden können. — In jedem Fall sind Kombineme, sofern sie hinsichtlich ihres Kombinemstatus das Ergebnis sprachgeschichtlicher Prozesse darstellen, als solche erkennbar nur bei konsequent synchron-funktionaler, nicht jedoch bei etymologisierender Sprachbetrachtung, wie sie insbesondere für lexikalische Transferphänomene bis heute häufig anzutreffen ist.

Da Lexeme als von jeher allgemein anerkannte und von daher prototypische Klasse von lexikalischen Einheiten traditionell und bis in jüngste Zeit den Hauptgegenstand von Wörterbüchern darstellen und damit alle gängigen Wörterbücher Wörterbücher der Wortbildungsmittel wären, scheint eine solche morphosyntaktische Bestimmung des Wörterbuchgegenstandes 'Wortbildungsmittel' — wiewohl einengend gegenüber der Gesamtmenge der lexikalischen Einheiten —

wenig sinnvoll. Anders steht es mit den Kombinemen, deren lexikalischer Charakter bisher weit weniger allgemein zur Kenntnis genommen wurde und bis heute in seiner Vergleichbarkeit mit demjenigen der Lexeme nicht unumstritten ist. Diese sollen deshalb im folgenden unter der Voraussetzung ihrer Zugehörigkeit zum Lexikon (vgl. 2.2.) im oben erläuterten engeren Sinne als die Klasse der Wortbildungsmittel und damit als Gegenstand eines Wörterbuchs der Wortbildungsmittel gelten. Reihenbildende Lexeme können unter Umständen als besonders wortbildungsrelevante (und im Einzelfall möglicherweise als Übergangsphänomene zu betrachtende) Lexemklasse in die Menge der Lemmakandidaten für ein Wörterbuch der Wortbildungsmittel aufgenommen werden.

Hauptsubklassen der Kombineme sind

— Affixe, d. h. Kombineme, die immer positionsgebunden hinsichtlich der Basis eines Lexems (und zwar initial oder terminal = prä- oder postbasisch) auftreten müssen und nicht basisfähig sind, also nicht mit nur einem weiteren Affix ein Lexem bilden können, mit den positionsbezogenen Subklassen der Präfixe (initiale Affixe) und der Suffixe (terminale Affixe). Beispiele fürs Deutsche: *ver-*, *um-*, *re-*, *meta-*, *-keit*, *-lich*, *-(is)ieren*, *-ist*, *-itis*.

— Wortbildungsstämme/Konfixe (im folgenden: Konfixe), d. h. Kombineme, die in unterschiedlicher (insbesondere in initialer und/oder terminaler) Position innerhalb einer Kombination in wortbildender Verknüpfung mit (mindestens) einem anderen Konfix oder einem Lexem auftreten können und zugleich basisfähig sind. Beispiele fürs Deutsche: *-(o)phil/phil(o)-*, *-(o)therm/therm(o)-*, *video-*.

Aspekte des Wörterbuchgegenstandes, die in Abhängigkeit von seiner morphosyntaktischen Charakterisierung als der Menge der Kombineme festgestellt werden und Einfluß auf die Anlage eines Wörterbuchs der Wortbildungsmittel haben können, sind

— die (etymologische) Herkunft der Kombineme: indigen vs. entlehnt. — Kombineme sind häufig entlehnte lexikalische Einheiten. Insbesondere Konfixe treten — anders als die Affixe, die in der indigenen wie in der Lehn-Wortbildung gleichermaßen feststellbar sind — (zumindest im Deutschen) ausschließlich in entlehnten komplexen Wörtern, d. h. in Wortbildungsprodukten einer Herkunfts- oder Ursprungssprache, und in Lehnwortbildungsprodukten, d. h. in Wort-

bildungsprodukten mit entlehnten Bestandteilen, auf, wobei sie in ersteren nur als sekundär-analytisch (durch die syntaktisch-semantische Wortstruktur) konstituierte, in letzteren auch als primär-synthetisch (durch die morphologische Wortgenese) konstituierte existieren. — Systematischer Charakter ist z. B. der deutschen Lehn-Wortbildung und entsprechend Zugehörigkeit zum deutschen Lexikon entlehnten Kombinemen erst in jüngster Zeit zuerkannt worden, nachdem zuvor der bis heute virulente Sprachpurismus diese wie überhaupt die sog. Fremdwörter (= entlehnte Wörter + Lehn-Wortbildungsprodukte) weitestgehend aus der Betrachtung und Beschreibung des Deutschen ausgeschlossen hatte (vgl. auch 2.2.). — Bei den entlehnten Kombinemen kann unterschieden werden zwischen solchen, die (direkt oder indirekt) aus dem Griechischen/Lateinischen übernommen wurden, und solchen, die (direkt oder indirekt) aus anderen als den klassischen Sprachen übernommen wurden. Besonders im ersten Fall handelt es sich häufig um sog. Internationalismen, d. h. um Einheiten, die in anderen modernen Sprachen formale und inhaltliche Äquivalente haben (vgl. z. B. zu einigen der oben fürs Deutsche exemplarisch erwähnten Affixe bzw. Konfixe die englischen bzw. französischen Äquivalente: *meta-*, *-ist*, *-itis*, *-phil/phil(o)-*, *-therm/therm-*, *video-* bzw. *méta-*, *-iste*, *-ite*, *-phile/phil(o)-*, *-therme/therm(o)-*, *vidéo-*).

— die Varietätenzugehörigkeit der Kombineme: gemeinsprachlich vs. fachsprachlich. Speziell Konfixe sind vor allem in bestimmten Fachsprachen und dort sehr zahlreich vertreten. Dabei wiederum stellen die naturwissenschaftlich-technischen Fächer (Biologie, Medizin, Chemie etc.) das umfangreichste Kontingent. Den lexikalischen Inventaren der Fachsprachen und deren zunehmender Überschneidung mit dem Lexikon der Gemeinsprache hat sich die sprachwissenschaftliche Aufmerksamkeit (zumindest fürs Deutsche) ebenfalls erst in neuerer Zeit zugewandt, nachdem sie diese zuvor lange Zeit als peripher eingestuft und entsprechend von der Sprachbetrachtung und -beschreibung weitestgehend ausgeschlossen hatte (vgl. auch 2.2.).

Aus diesen primären und sekundären Charakterisierungen des Gegenstandes für ein Wörterbuch der Wortbildungsmittel geht nicht nur hervor, daß dieses durch die Beschreibung von bisher nicht, kaum oder wenigstens nicht lexikographisch Beschriebe-

nem lexikographisches Neuland betritt, sondern daß ihm in hohem Maße auch die Aufgabe zukommt, eine definitorische und terminologische Klärung lexikologischer und wortbildungstheoretischer Kategorien im sprachlichen Wissen von Sprachfachleuten wie von sog. normalen Sprachteilhabern herbeizuführen.

2.2. Wortbildungstheoretische/lexikologische Annahmen über die syntaktisch-semantische Struktur von Wortbildungsprodukten als Voraussetzung für ein Wörterbuch der Wortbildungsmittel

Damit Kombineme als Wörterbuchgegenstand in Frage kommen, müssen sie als lexikalische Einheiten betrachtet werden (vgl. 2.1.), d. h. es muß von der Annahme ausgegangen werden, daß (zumindest bestimmte) Wortbildungsprodukte (bzw. zumindest bestimmte ihrer sprachgeschichtlichen Erscheinungsformen) bei kommunikativem (produktivem oder rezeptivem) oder metakommunikativem Bedarf mit Erfolg als kompositionelle/reguläre Kombinationen konstituiert und interpretierbar sind, dergestalt daß sie eine ihrer genetischen Synthese entsprechende Analysierbarkeit bzw. eine syntaktisch-semantische Strukturierung und kleinere formale und semantische Teile, u. a. Kombineme, aufweisen, über die Sprachteilhaber produktiv und rezeptiv disponieren und zur adäquaten oder wenigstens annähernden Konstitution der Bedeutung des (gegenwärtigen oder einer älteren Sprachstufe angehörenden) Ganzen als auf Bekanntes, weil Lexikalisiertes, motivierend zurückgreifen können bzw. konnten. Die Existenz von Kombinemen als lexikalischen Einheiten ist also in der Annahme kommunikativ relevanter Teil-Ganzes-Strukturen und -Relationen innerhalb von genetisch komplexen Wörtern begründet. — Damit nun entlehnte Kombineme, die (wie unter 2.1. erläutert) — im Deutschen, aber auch in anderen Sprachen — unter den Kombinemen besonders zahlreich vertreten sind, als lexikalische Einheiten bzw. Lemmakandidaten in Frage kommen, muß (anders als das bisher im allgemeinen der Fall ist) von der Annahme ausgegangen werden, daß auch (zumindest bestimmte) entlehnte komplexe Wörter und Lehn-Wortbildungsprodukte (oder wenigstens bestimmte ihrer sprachgeschichtlichen Erscheinungsformen) in derselben Weise wie Wortbildungsprodukte aus indigenen Bestandtei-

len als Kombinationen aus (rezeptiv und produktiv) disponiblen morphologischen Teilen konstituiert und interpretierbar sind. Diese Annahme dürfte freilich — zumindest fürs Deutsche — nicht zuletzt aufgrund des schon erwähnten bis heute virulenten Sprachpurismus und entsprechend fehlender Sprachkodifikation und Spracherziehung in diesem Bereich, aber auch aufgrund der Fachsprachlichkeit zahlreicher entlehnter Wörter und Lehn-Wortbildungsprodukte und der sie konstituierenden Kombineme — für den sog. normalen Sprachteilhaber häufig nicht realistisch sein. Allerdings könnte diesem Zustand vermutlich (z. B. durch entsprechende lexikographische Hilfsmittel und schulische Didaktik) durchaus abgeholfen sein — wofür nicht zuletzt die auch ohne besondere Maßnahme im Bereich der Gemeinsprache ständig zunehmende Verwendung dieser Wortbildungsmittel spricht. Daß diese Annahme jedoch auch heute schon für zahlreiche Sprachteilhaber der Fachsprachen und der Bildungssprache zutrifft, ist eindeutig an der großen Zahl einschlägiger Neologismen, die entlehnte Kombineme als Wortbildungsmittel aufweisen, feststellbar. Dabei schließt die produktive Verfügbarkeit über entlehnte Kombineme für diese Sprachteilhaber die rezeptive Verfügbarkeit sicher ein; umgekehrt dürfte bei Sprachteilhabern, die Probleme mit der produktiven Verfügbarkeit haben, auch die rezeptive nicht ohne Schwierigkeiten sein.

2.3. Wörterbuchadressaten/Benutzerkreis

Aufgrund des z. T. eher fach- und bildungssprachlichen Gegenstands (vgl. 2.1.) kommen als Adressaten eines Wörterbuchs der Wortbildungsmittel außer Sprachwissenschaftlern und Wissenschaftlern verwandter Disziplinen, sofern sie mit sprachlichen Problemen zu tun haben, vor allem Sprachfachleute (Terminologen, Übersetzer etc.) in Betracht sowie Fachleute unterschiedlichster Disziplinen, sofern sie mit sprachlichen Problemen zu tun haben. Darüber hinaus natürlich alle Sprachteilhaber, die Wörter — aus irgendeinem Anlaß — kompositionell konstituieren oder interpretieren (wollen).

2.4. Wörterbuchbenutzungssituationen und Wörterbuchziel

Unter der Annahme kommunikativ (produktiv und rezeptiv) relevanter Kompositionalität/Regularität von Wortbildungsprodukten (vgl. 2.2.) erscheint das Wörterbuch der Wortbildungsmittel bei synchron-gegenwartsbezogener Beschreibungsperspektive

ebenso geeignet zur Unterstützung des produktiven wie des rezeptiven Umgangs mit Sprache. Indem es lexikalische Einheiten identifiziert und beschreibt, die zur Konstitution und Interpretation von nicht lexikalisierten Wörtern herangezogen werden können, fördert es den kommunikativen Umgang mit diesen, unabhängig davon, ob diese absolut neu, d. h. Neologismen einer Sprachgemeinschaft, oder ob diese bestimmten Sprachteilhabern/Sprachteilhabergruppen neu, weil für diese nicht usuell sind. Über die Fähigkeit zur Disposition über einzelne lexikalische Einheiten dürfte ganz allgemein auch die Fähigkeit zum unproblematischen Umgang mit Wortbildungsprozessen und Wortbildungsstrukturen verbessert und dadurch über aktuelle Hilfestellung hinaus eine Erweiterung der lexikalischen und Wortbildungskompetenz von Wörterbuchbenutzern erreicht werden. Die Darstellung von Kombinenen im Wörterbuch hat dabei nicht zuletzt durch die Dokumentation von bisher lexikographisch nicht Beschriebenem eine kodifizierende, standardisierende Wirkung, die eine kommunikativ kooperative, im Falle der sog. Internationalismen sogar international kompatible Weiterentwicklung z. B. fachsprachlicher Terminologien fördern könnte. Es ist damit zu erwarten, daß das Wörterbuch der Wortbildungsmittel insgesamt die Fähigkeiten von Sprachteilhabern zur reaktiven und aktiven Bewältigung des (nicht nur im Bereich der Fachsprachen) ständig zunehmenden sprachlichen Ausdrucksbedarfs auf Wortebene (vor allem Bedarf an Benennungen) entscheidend erhöht. — Bei diachroner Beschreibungsperspektive dient das Wörterbuch der Wortbildungsmittel der Erweiterung sprachlichen Wissens über die Geschichte von Kombinenen und Wortbildungsprodukten und damit gegebenenfalls der Erklärung bestimmter Aspekte der jeweils synchron beobachtbaren Formen und Funktionen.

2.5. Beschreibungsprinzipien und Textbausteine im Wörterbuchartikel/Mikrostruktur

Spezifisch für die (identifizierende und präzisierende) Darstellung des Wörterbuchgegenstandes 'Kombine' ist, daß sie — soll sie adäquat sein — in direktem Zusammenhang steht mit der definitorisch (vgl. 2.2.) festgelegten Charakteristik der Kombine als Teile eines komplexen Ganzen, wobei entsprechend der (als Bedingung der Existenz von Kombinenen als lexikalischen

Einheiten betrachteten) Annahme der Kompositionalität/Regularität von Wortbildungsprodukten von solchen Teilen eines Ganzen in formaler und in semantischer Hinsicht auszugehen ist. Daraus ergibt sich notwendig als Grundprinzip der adäquaten Darstellung von Kombinenen der Einstieg in eine Art von Teil-Ganzen-Beschreibungszirkel. Anders gesagt: Adäquate Darstellung von Kombinenen muß konstruktiv sein. Das bedeutet zum einen, daß Kombine immer als Teile von etwas, d. h. als Teile aus etwas oder für etwas, beschrieben werden müssen und daß Form und Funktion des jeweiligen Teils nur in Hinsicht auf ein jeweiliges Ganzes dargestellt werden können. Das bedeutet zum anderen, daß Form und Funktion von Kombinenen nur durch Analyse der — kompositionell interpretierbaren — Wortbildungsprodukte, in denen Kombine als Teile vorkommen, d. h. von vorhandenen Kombinationen, für die Beschreibung gewonnen werden können, und daß diese Kombinationen ebenso wie die jeweils anderen Bestandteile in irgendeiner Form in die Darstellung der Kombine im Wörterbuch (z. B. in entsprechenden eigenen Textbausteinen) eingehen müssen. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang darauf zu achten, daß nicht infolge der Vermischung der synchronen mit der diachronen Beschreibungsperspektive funktionale durch etymologisierende Darstellung ersetzt wird. Das heißt: Bei Kombinenen, die aufgrund sprachgeschichtlicher Entwicklungen Homonyme zu Lexemen oder Kombinenen innerhalb derselben Sprache oder die Heteronyme zu Lexemen oder Kombinenen in einer anderen Sprache (Herkunfts- oder Ursprungssprache) darstellen, darf für die konstruktive Darstellung der Kombine nicht automatisch auf 'ursprüngliche', 'eigentliche' Formen und Bedeutungen zurückgegriffen werden. Form und Funktion eines Kombine müssen vielmehr jeweils synchron ermittelt und dargestellt werden. Darüber hinaus ist bei gegenwartsbezogener Beschreibungsperspektive besonders auf sog. demotivierte Wortbildungsprodukte (wie z. B. dt. *Antibiotikum*, *Idiosynkrasie*, *Metapher*) zu achten, in denen das lemmatisierte Kombine (wie z. B. dt. *bio-*, *syn-*, *meta-*) u. U. zwar noch als formaler, nicht aber als semantischer Teil feststellbar ist. — Registern der Wortbildungsprodukte, die in den Wörterbuchartikeln erwähnt werden, ist zur Hinführung auf Artikel zu nicht initial verwendeten Kombinenen

besonderer Wert für ein Wörterbuch der Kombineme beizumessen.

3. Vorhandene Wörterbücher der Wortbildungsmittel (in Auswahl)

Von den wenigen (für die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch) vorhandenen Wörterbüchern, die Kombineme lemmatisieren (vgl. 4.1.), sind im folgenden einige (Werner 1968, Cottez 1980, Urdang 1982 und 1984) für eine exemplarische Betrachtung herausgegriffen. — Alle in Rede stehenden Wörterbücher verzeichnen eine Auswahl von Affixen und Konfixen der jeweiligen Gegenwartssprache, Urdang 1982 und 1984 auch reihenbildende Lexeme. Diese werden entweder insgesamt in konsequent alphabetischer Anordnung in einem Inventar (Cottez: Kombineme) oder in zwei (Urdang 1982 und 1984: initiale und terminale Kombineme) oder drei (Werner: Präfixe, Suffixe und Konfixe) jeweils in sich alphabetisch (vereinzelt — Urdang 1982 — rückläufig) geordneten (in einer Publikation zusammengefaßten oder auf mehrere Publikationen verteilten) Inventaren behandelt. Im ersten und zweiten Fall erscheinen Konfixe gegebenenfalls an (mindestens) zwei Stellen der Makrostruktur als mehrere lexikalische Einheiten. Während allerdings im Falle der konsequent alphabetischen Anordnung aller Kombineme (Cottez) konfixale Aspekte durch die Häufung von Artikeln zu Kombinemen mit ähnlichen lautlichen/graphemischen Signifikanten indirekt deutlich werden, fehlt bei der gesonderten Darstellung von in sich alphabetisch angeordneten initialen bzw. terminalen Kombinemen (Urdang 1982 und 1984) ein solcher quasi optischer Hinweis vollkommen: Konfixe bleiben damit schon makrostrukturell als Klasse völlig unerkennbar. — Präfixe bzw. Suffixe werden in den betrachteten Wörterbüchern entweder (mit Hilfe der jeweils sprachüblichen Benennungen) als Präfixe bzw. Suffixe bezeichnet (Werner, Cottez) oder mit Hilfe eines attributiv erweiterten Hyperonyms (*word-initial* bzw. *word-final combining element/form*) angesprochen (Ur-

dang 1982 und 1984), das in diesen Fällen dann auch zur Charakterisierung von Konfixen herangezogen wird. Bei Cottez werden die Konfixe ebenfalls durch ein Hyperonym (*formant*) morphosyntaktisch klassifiziert. Außer bei Werner wird damit auf eine explizite morphosyntaktische Abgrenzung der Konfixe von den Affixen verzichtet. Bei Cottez ist der Konfixstatus eines Lemmas allenfalls ex negativo (weil Konfixe nicht als Präfixe oder Suffixe bezeichnet werden) aus der lexikographischen Darstellung zu entnehmen. Bei Urdang 1982 und 1984 dagegen sind Affixe und Konfixe als Klassen mit deutlich unterschiedenen morphosyntaktischen Verwendungsregeln für deren Elemente auch aus der Mikrostruktur völlig unerkennbar. — Was die (etymologische) Herkunft der Lemmata betrifft, so verzeichnen die betrachteten Wörterbücher ausschließlich (Werner, Cottez) oder vorwiegend (Urdang 1982 und 1984) entlehnte Kombineme, und zwar vor allem Internationalismen griechischen/lateinischen Ursprungs. Sprachgeschichtliche (zum Teil — Cottez, Urdang 1982 und 1984 — relativ umfangreiche und detaillierte) Angaben in den jeweiligen Wörterbuchartikeln tragen der Tatsache der exogenen Herkunft Rechnung. Auf gegebenenfalls vorhandene internationale Äquivalente wird dabei nicht (es sei denn über die Etymologie) hingewiesen.

Was die Varietätenzugehörigkeit der Lemmata betrifft, so werden ausschließlich (Werner) oder überwiegend fach-/bildungssprachliche Kombineme bzw. Kombineme in ihrer fach-/bildungssprachlichen Erscheinungsform verzeichnet. Dabei ist der naturwissenschaftlich-technische Bereich besonders stark vertreten. Wo nicht der Gesamtrahmen der Publikation dies durch entsprechende Spezialisierung der Lemmaauswahl ohnehin überflüssig macht, wird im Wörterbuchartikel auf spezielle Verwendungsbereiche für einzelne Lemmata explizit hingewiesen. — Aus der semantischen Erläuterung der Lemmata ist im allgemeinen die Tatsache, daß Kombineme Teile eines komplexen Ganzen darstellen, nicht zu erkennen. Das heißt,

- 867 -some¹ An adjective-forming word-final element, derived through Middle English *-som* from Old English *-sum* 'same,' used in the sense of 'characterized by an action, state, or quality' named by the combining root: *awesome*, *lonesome*, *troublesome*. Related forms: *-someness*, *-somenly*.

Textbeispiel 128.1: Wörterbuchartikel (aus: Urdang 1982, 151)

2. MÉT(A)-

«(Qui est, ce qui est) au-delà de [ce que désigne le formant qui suit]»

De 1. *Méta-* pris figurément, ce qui est «au-delà» étant ce qui dépasse et englobe. EMPR. *Métaphysique*, XIV^e, latin scolastique *metaphysica*, formation sav. sur le syntagme prépositionnel grec μετὰ (τὰ) φυσικά [meta (ta) phusika], «après les choses de la nature». PROD. *Métempirique*, 1867. *Métapsychique*, 1907. *Métamorale*, 1908.

Textbeispiel 128.2: Wörterbuchartikel (aus: Cottez 1980, 249)

die jeweilige lexikographische Formulierung der semantischen Verwendungsregeln für bestimmte Kombineme zeigt wenig Konstruktivität (vgl. z. B. Werner 1968, 190 — „fodi- [..], Tiere, die in der Erde graben“ oder Cottez 1980, 250 «*Métop(o)-* 'Front' »). — Die Darstellung der Kombineme enthält allerdings generell vorhandene Kombinationen als Verwendungsbeispiele (und damit exemplarisch auch solche Einheiten, die zur Verknüpfung mit den jeweiligen Kombinemen in Frage kommen). Cottez unterscheidet dabei als einziger zwischen entlehnten Wortbildungsprodukten und Lehn-Wortbildungsprodukten.

An weiteren Angaben zu den angeführten Kombinationen finden sich relativ durchgehend Hinweise auf die Wortart der Wortbildungsprodukte mit den lemmatisierten terminalen Kombinemen, gelegentlich (Urdang 1982 und 1984) auch solche zur etymologischen Homogenität bzw. Heterogenität. Auf semantische Angaben oder wenigstens Kommentare zu Kombinationen wird generell verzichtet. Daraus ergeben sich für den Wörterbuchbenutzer u. U. große Interpretationsprobleme, sofern ihm die Bedeutung dieser Wortbildungsprodukte nicht bekannt ist und die Bedeutungserläuterung zum Kombinem zu deren Motivation nicht ausreicht (vgl. z. B. den als Textbeispiel 128.2 abgebildeten Artikel 2. *mét(a)-* mit den fachsprachlichen Kombinationen *métempirique*, *métapsychique* und *métamorale* als Verwendungsbeispielen). Auch darin ist ein gewisses Defizit an Konstruktivität der Darstellung der Kombineme erkennbar. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn es sich bei dem fraglichen Wortbildungsprodukt um eine sog. demotivierte Kombination handelt (z. B. *métropole* als Verwendungsbeispiel zu «4. *métro-* Mère [comme qualificatif de ce que désigne le formant qui suit]» in Cottez 1980, 252). — Zu den Basen bzw. jeweiligen anderen Bestandteilen von Kombinationen mit den lemmati-

sierten Kombinemen wird generell keine Information gegeben — es sei denn über ihre etymologische Herkunft. — Von den betrachteten Wörterbüchern enthält Werner außer den Artikeln zu den lemmatisierten Kombinemen ein Kombinationsregister, das auf Artikel zu nicht initial verwendeten Konfixen hinführt, sowie weitere Abschnitte zur Einführung in die Lehn-Wortbildung in den biologischen Wissenschaften. Cottez ist im Anschluß an die Artikel zu den Kombinemen mit einem 'onomasiologischen' Teil ausgestattet, der eine Auswahl von nicht entlehnten Äquivalenten zu den lemmatisierten Kombinationen anbietet. Damit soll der produktive Umgang mit den Lemmata unterstützt werden. Urdang 1982 und 1984 weisen ein alphabetisches Register aller Lemmata in allen Varianten, aller Querverweise innerhalb der Artikel, aller Verwendungsbeispiele, aller Etyma von Kombinemen sowie der in den Bedeutungserläuterungen präsentierten Sememe auf.

4. Literatur (in Auswahl)

4.1. Wörterbücher

Bouffartigue 1982 = Jean Bouffartigue/Anne-Marie Delrieu: Trésors des racines latines. Paris 1982 [335 S.].

Bouffartigue 1982a = Jean Bouffartigue/Anne-Marie Delrieu: Trésors des racines grecques. Paris 1982 [285 S.].

Cailleux/Komorn 1981 = André Cailleux/Jean Komorn: Dictionnaire des Racines Scientifiques. Paris 1981 [263 S.; 3. Aufl.].

Cellard 1979/1980 = Jacques Cellard: Les 500 racines grecques et latines les plus importantes du vocabulaire français. 1. Racines grecques. Paris 1979 [92 S.]. 2. Racines latines. Paris 1980 [192 S.].

Cottez 1980 = Henri Cottez: Dictionnaire des structures du vocabulaire savant. Éléments et modèles. Paris 1980 (les usuels du Robert) [515 S.].

Kuznecova/Efremova 1986 = Ariadna Ivanovna Kuznecova/Tat'jana Fedorovna Efremova: Slo-

var' morfem russkogo jazyka (Wörterbuch der Morpheme der russischen Sprache). Moskau 1986 [1136 S.].

Morvan 1985 = Roger G. Morvan: Le petit Retz Morvan. Paris 1985 [142 S.; 9–66, Les éléments].

Stepanova 1979 = Marija Dmitrievna Stepanova u. a.: Slovar' slovoobrazovatel'nych elementov nemeckogo jazyka (Wörterbuch der Wortbildungselemente der deutschen Sprache). Moskau 1979 [536 S.].

Urdang 1982 = Laurence Urdang: Suffixes and Other Word-Final Elements of English. Detroit 1982 [363 S.].

Urdang 1984 = Laurence Urdang: Prefixes and Other Word-Initial Elements of English. Detroit 1984 [533 S.].

Werner 1968 = Fritz Clemens Werner: Wortelemente lateinisch-griechischer Fachausdrücke in den biologischen Wissenschaften. Frankfurt 1968 [475 S.; 1. Aufl. 1956 unter dem Titel: Wortelemente lateinisch-griechischer Fachausdrücke in der Biologie, Zoologie und vergleichenden Anatomie; auch als Taschenbuch 1972].

4.2. Sonstige Literatur

Holly 1985 = Werner Holly: Wortbildung im Deutschen. Forschungsbericht. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 13. 1985, 89–108.

Hoppe/Kirkness/Link u. a. 1987 = Gabriele Hoppe/Alan Kirkness/Elisabeth Link/Isolde Nortmeyer/Wolfgang Rettig/Günter Dietrich Schmidt: Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WBEinheiten im Deutschen. Tübingen 1987 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 64).

Leclerc 1980 = Gilles Leclerc: Il y a phobie et *phobie*. Numéro spécial de Néologie en marche 16. Québec 1980.

Link 1983 = Elisabeth Link: Fremdwörter — der Deutschen liebste schwere Wörter? In: Deutsche Sprache 11. 1983, 47–77.

Link 1985 = Elisabeth Link: Wortbildung im Fachwörterbuch. In: Deutscher Dokumentartag 1984. Darmstadt vom 9. bis 12. 10. 1984. Perspektiven der Fachinformation. Programme — Praxis — Prognosen. München. New York. London. Paris 1985, 288–307.

Link 1988 = Elisabeth Link: Lehnwortbildung im Wörterbuch. In: Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1988 (= Sprache der Gegenwart, Bd. 74), 223–264.

Michler/Benedum 1972 = Markwart Michler/Jost Benedum: Einführung in die medizinische Fachsprache. Medizinische Terminologie für Mediziner und Zahnmediziner auf der Grundlage des Lateini-

schen und Griechischen. Berlin. Heidelberg. New York 1972.

Motsch 1982 = Wolfgang Motsch: Wortbildungen im einsprachigen Wörterbuch. In: Erhard Agricola/Joachim Schildt/Dieter Viehweger (Hrsg.): Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig 1982, 62–71.

Müller 1982 = Wolfgang Müller: Wortbildung und Lexikographie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand, Hildesheim. New York 1982 (= Germanistische Linguistik 3–6/80), 153–188.

Neubert/Reinhard/Schütze u. a. 1984 = Gunter Neubert/Werner Reinhard/Ruth Schütze/Anne-kathrin Witzmann: Das deutsche Fachwort der Technik. Bildungselemente und Muster. Sammlung und Ratgeber für die Sprachpraxis. Leipzig 1984.

Norm DIN 2332 1988 = Norm DIN 2332: Benennen international übereinstimmender Begriffe. Hrsg. vom Normenausschuß Terminologie (NAT) im DIN Deutsches Institut für Normung e. V. Berlin. Köln 1988.

Nybakken 1979 = Oskar E. Nybakken: Greek and Latin in Scientific Terminology. 8. Aufl. Iowa 1979.

Ortner 1984 = Hanspeter Ortner: Neuere Literatur zur Wortbildung. In: Deutsche Sprache 12. 1984, 141–158.

Polenz 1980 = Peter von Polenz: Wortbildung. In: Hans Peter Althaus/Helmut Henne/Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2. vollständig neu bearb. und erw. Aufl. Tübingen 1980, 661–671.

Porep/Steudel 1974 = Rüdiger Porep/Wolf-Ingo Steudel: Medizinische Terminologie. Ein programmierter Kurs zur Einführung in die medizinische Fachsprache. Stuttgart 1974.

Redard o. J. = Paul Redard: Manuel pour l'étude méthodique des principales racines gréco-latines. Bern o. J.

Rettig 1987 = Wolfgang Rettig: Wortbildung im Wörterbuch: die Wortbildungslehre zwischen Entlehnungslehre und Lexikologie. In: Wolf Dietrich/Hans-Martin Gauger/Horst Geckeler (Hrsg.): Grammatik und Wortbildung romanischer Sprachen. Tübingen 1987 (= Tübinger Beiträge zur Linguistik, Bd. 297), 203–209.

Tellenbach 1985 = Elke Tellenbach: Wortbildungsmittel im Wörterbuch. Zum Status der Affixe. In: Werner Bahner u. a. (Hrsg.): Beiträge zu theoretischen und praktischen Problemen in der Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache. Berlin (Ost) 1985 (= Linguistische Studien, Reihe A, H. 122), 264–315.

*Elisabeth Link, Mannheim
(Bundesrepublik Deutschland)*